

MÜHLWERTLER KÜNSTLERGILDE IM ÖÖ. VOLKSBERGWERK

1962 - Jgg. II

3/4

Wettbewerb für Kunstblätter



INHALT

	Seite
Cäsar Flaischlen: Nun ist er doch da!	3
Josef Puchner: Das Hochland im Norden.	4
Dr. Hertha Schober-Awecker: Der Dornachhof in Siegeldorf.	6
Steff Steiner: A Mühlviertla Hoamatl.	9
Franz Kinzl: Blasmusik einst und jetzt.	12
Carl Hans Watzinger: Der Stahlschnittmeister Hans Gerstmayr.	15
Fritz Kolbe: Die Teufelsbrücke.	17
Rudolf Pfann: An die Fortgeschrittenen.	19
Prof. h. c. Hans Pollack: Das Porträt.	20
Otto Jungmair: Modern.	22
Theodor Brieger: Ein Streifzug durch die Bucklige Welt.	23
Hermann Matthie: Dokumente auf dem Dachboden.	26
Eugen Roth: Aus dem „Sammelsurium“.	26
Max Hilpert: Der „Ziegerlkäs“.	27
Erich Kästner: Glockenverse.	28
Prof. Karl Wilhelm: Die Judassilberlinge.	29
Karl Radler: Eine lustige Diebsgeschichte.	29
Eine Rätselgeschichte	30
Dr. Hertha Schober-Awecker: Sagen aus dem Mühlviertel.	30
Jolanthe Haßwander: Das Bergkreuz.	32
Hugo M. Pachleitner: Dorfchronik.	34
Sepp Wallner: Ein vergessener Mühlviertler Ski-Pionier.	34
Friedrich Schober: Eine bürgerliche „Orangerie“ in Linz im 18. Jahrhundert.	35
Wissenswertes aus der Heimat.	38

QUELLEN

Die Beiträge von Theodor Brieger und Prof. Karl Wilhelm entnahmen wir dem Heft „Oberösterreich“, 6. Jgg. (1956), Heft 1/2, bzw. der Fachzeitschrift „Unsere Kinder“, Heft 2 (1960).

Klischees: Ruine Dornach (Foto Dr. Hertha Awecker), Gemeindeamt Lasberg (Heimatbuch des Marktes Lasberg von Dr. H. Awecker); Schloß Weinberg, Gemeindeamt Lasberg (Heimatbuch des Marktes Lasberg); Porträt Gerstmayr: Archiv des Oö. Landesverlages; Weitersfelden, Marktgemeinde Weitersfelden (Heimatbuch des Marktes Weitersfelden von Friedrich Schober); Freistadt: Druckerei Plöchl, Freistadt (Freistädter Führer); Glocken: Archiv des Oö. Landesverlages; Judassilberlinge („Mondviole“): Unsere Kinder, Heft 2 (1960); Das Bergkreuz: Archiv des Oö. Landesverlages.

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Wirtschaft und Heimatpflege.

Jahresbezug: S 62.—

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk, Linz-Urfahr, Wischerstraße 14, Tel. 31 93 62. Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel. 31 89 62. Konto 11.352 Allgemeine Sparkasse Linz. Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27.

Nach dem Begräbnis kam der Junge heim. Ein höhnisches Gelächter stieß er aus, als er die Botschaft hörte. „Nicht schad' um den alten Trottel!“

Darüber verging nun wieder einige Zeit. Man hörte von dem wüsten Treiben auf dem Roiderhofe. Der junge Bauer mißhandle das Gesinde und seine Frau. Eines Tages ging die Lenzin von den Beeren heim. Als sie über die Waldhueb herunterkam, sah sie über dem First des Roiderhofes ein blaues Licht, das ruhelos das Gehöft umkreiste. Die Frau schlug ein Kreuz und rannte ins Dorf. Der Jäger Sepp hatte das Licht, eine zuckende Flamme, schon am Vortage gesehen.

Aufregung im Dorf. Der alte Roider geht um, er kann das Unrecht nicht verwinden!

Die Leute machten einen weiten Bogen um den Hof, kein Mensch wollte mehr mit den Roiderleuten zu tun haben. Das Gesinde lief davon. Das Licht wurde aber wieder und wieder gesehen. St. Elmsfeuer wird es gewesen sein, Potentialdifferenzen der verschiedenen erwärmten Luftsichten. Die Leute glaubten es nicht. Seltsam war ja die Sache wirklich. Mein Erlebnis und das merkwürdige Licht.

An die Fortgeschrittenen^{**)}

(Lied eines rückständigen Literaten)

Ihr wollt nur freie Rhythmen uns verkaufen.
Der Reim verlor sich, da ihr ihn vergaßt.
Ihr werft die Metrik auf den Scheiterhaufen.
Das Versmaß ist für euch nur noch Ballast.

Ihr seid modern — selbst bis zu euren Socken —
und Sprachgesetze schmeißt ihr über Bord.
Uns könnt ihr nicht in eure Zirkel locken,
wo manch' Poetenwort im Keim verdorrt.

Seid (trotzdem eng) umschlungen „Kommilitonen“!
Es lebe dreimal hoch das Experiment! —
Schafft exklusive Isolationen,
und agitiert in Reservationen,
da euch auf freier Wildbahn niemand kennt.

Rudolf Pfann

Bald sollte ich den Ort verlassen, mein Dienst dort ging zu Ende. Am letzten Tage machte ich Abschiedsbesuche. Zum Valet wollte man noch einmal im Wirtshaus zusammenkommen. So war am Abend die Gaststube drückend voll. Die Musik spielte, Scherzworte flogen von Tisch zu Tisch. Gegen 10 Uhr kam der Roider mit seinem leichten Gespann gefahren. Er stieg ab und ließ die Pferde versorgen. Taumelnd nahm er Platz, seine Züge verrieten, daß er schon mehr als ein Glas über den Durst getrunken hatte. Mit gemachter Lustigkeit erzählte er von dem „feschen Handel“ im Nachbardorf. Er ließ auch protzig eine Runde Wein auffahren. Trotzdem dämpfte seine Anwesenheit die gute Stimmung. Man hörte halblaute, anzugliche Reden. Der Roider war höchst unbeliebt, das mußte jeder merken. Auch der Roider merkte es trotz seines Zustandes, er stierte finster

in sein Glas. Nun fehle noch, daß einer der Zechenbuben zu stänkern begäne. Und richtig, am Ecktisch begann einer Gstanzn vom „Licht auf'm Dach“. Da krachte die Faust des Bauern auf den Tisch. „Verflucht! I brich dir's Kreuz!“ Er sprang auf, den Tisch umwerfend, in seinen Augen stand die rote Wut. Besonnene Männer warfen sich ihm entgegen, hielten ihn fest. Er keuchte vor Zorn. Der Wirtsknecht brachte das Roß aus dem Stalle und spannte ein. Ein paar Leute redeten dem Rasenden begütigend zu. Er senkte den stiernackigen Kopf und murmelte: „Hoamzahl'n tua i eahm's, den Hund!“

Er stieg auf die Gigg, ein Fluch, ein Hieb mit der Peitsche und das Pferd raste mit dem leichten Fahrzeug in das Stockdunkel. Eilende Hufschläge verhalten in der Nacht.

Als der Morgen anbrach, fand man ihn. Der Bote, der in aller Früh die Straße befuhr, kam verstört in's Dorf. Auf der Teufelsbrücke geschah das Unglück. Das Pferd lebte noch, beide Vorderbeine hatte es gebrochen. Der leichte Wagen lag umgestürzt auf der Brücke. Den Roider aber fand man im felsigen Graben — mit gebrochenem Genick und starren, weit offenen Augen.

Lange Jahre sind seither verflossen, das Licht wurde seit jener Stunde nicht mehr gesehen.

^{*)} Herbert und Eike Baum losen beim 40. Literarischen Abend der Gemeinschaft OÖ. Schriftsteller aus dem Schaffen des Verfassers, eines Mitgliedes der MKG.

^{**)} Diese Verse sind nur an die Adresse einiger unentwegter „Hypermodernisten“ gerichtet. Sollten diese das Gefühl haben, daß der Autor sie mit den von ihnen so verpönten Reimereien angriff, so würde sie dieses Gefühl nicht trügen . . .